

Rhythmus, Hitze, Energien

Der Liechtensteiner Künstler Martin Frommelt zeigt sein Werk in zwei Ausstellungen in St. Gallen

Es ist zur Tradition geworden, dass der jeweilige Gastkanton der St. Galler Olma auch das Kunstschaffen in seinem Raum dokumentiert. Gast ist dieses Jahr das Fürstentum Liechtenstein und mit ihm der Schaaner Künstler Martin Frommelt.

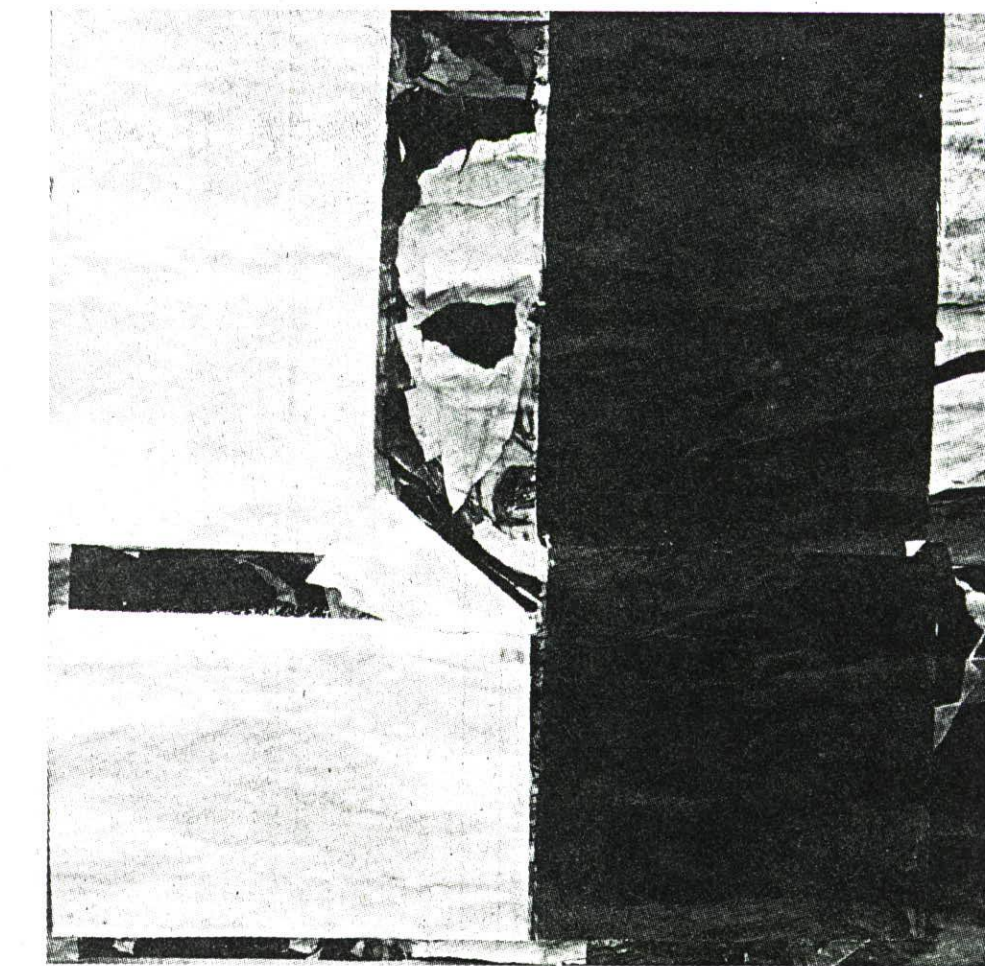
● THOMAS A. MÜLLER

1933 geboren, hat sich Frommelt vor allem mit Kunst am Bau einen Namen gemacht: so mit Mosaiken, Glasfenstern und Emailarbeiten. Die St. Galler Werkschau ist auf eine Weise konzipiert, die man noch manch anderem Künstler gönnen möchte – und dem Publikum freilich auch: Sie ist nämlich auf zwei Lokalitäten verteilt, deren eine vor allem den Entwürfen zugedacht ist und deren andere abgeschlossene Arbeiten in Email beherbergt.

Abstraktion der Akzente

Im Neuen Lagerhaus an der Vadianstrasse 57 sind neben Holzschnitten fast ausschliesslich Entwürfe und Maquettes zu sehen. Es kann sich dabei um kleinere, feingegliederte Arbeiten ebenso handeln wie um grosse Formate, auf denen sich ein kraftvoller, expansiver Gestus auslebt. Eines haben die verschiedenen Exponate indes gemeinsam: die Ausrichtung auf den Rhythmus.

Frommelt befasst sich zwar eingehend mit dem menschlichen oder bisweilen auch dem



Martin Frommelt: Karton zu einem Email «Sterbender Mensch» (1961).

tierischen Körper. Doch abstrahiert er diese auf einige wenige Akzente hin, auf markante Bewegungen, Linien, auf die Ballung von Farbe und Form. Dass dieser Prozess sich alles andere als spielerisch leicht vollzieht, machen eini-

ge Serien von Maquettes deutlich: Was hier vorliegt, ist weniger ein lockeres Variieren denn ein zielbewusstes, beharrliches Streben nach gültiger Verknappung und Verdichtung. Wie das Licht erst erkennbar wird, wenn es sich

auf einem Gegenstand bricht, so liesse sich zu Frommelts kompositorischer Idee sagen, dass die Energie der Farben erst dann aufscheint, wenn sie in eine Rhythmisierung eingegangen ist. Sinnenfällig sind solche Rhythmen vor allem in

den Entwürfen zu Glasfenstern oder Mosaiken. Auf eine ganz andere Weise wird das Prinzip der Verdichtung erkennbar, wenn man vor den Emailstelen im Waaghaus steht.

Die Emailtechnik, die nicht nur in Europa eine lange Geschichte hat, verkörpert geradezu die Bedeutung von Energie. Erst durch grosse Hitze wird eine Metamorphose möglich, die der Farbe und ihrem Träger zu einer ganz neuen Erscheinungsform verhilft.

Symbole in Email

Auch Frommelts Emailarbeiten lassen die Beschäftigung mit Körper und Physiognomie erkennen. Hinzu kommt, dass er in ihnen nicht selten Symbole aufgreift wie den Fisch oder den Kreis. Der ganz eigene Anmutungswert dieser Werke bezieht seinen Reiz vor allem daraus, dass der Betrachter zum Lesen, zum Entziffern angehalten wird – das Sehen wird zur eigenwertigen Tätigkeit. Wäre der andere Teil der Ausstellung, jener mit den vielen Entwürfen und Maquettes, allerdings ausgeblieben, so hätte man vielleicht Mühe, sich auf die Stelen einen Reim zu machen – man sähe sie nicht ungern an einem Bau, in dessen Lichtverhältnissen.

Bis 3. Oktober. Zur Ausstellung erscheint eine Monographie: Feuerproben Papier. Martin Frommelt in seinen Entwürfen. Vaduz 1993.

St. Galler
Tagblatt
Freitag
17. September
1993